



Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 29.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 18. Juli 1914.

29. Jahrg.

Patriotische Propaganda.

Seit einiger Zeit geht man mit der Propaganda für den österreichischen Staatsgedanken hafteren. Man macht für ihn Reklame wie für eine Ware, für welche sich kein Käufer findet. Zunächst will man der Jugend die Liebe für den österreichischen Staatsgedanken eintrichtern. Welche Pläne die führenden Kreise haben, geht aus einem Artikel der zwar deutsch geschriebenen, aber im übrigen nichtdeutschen „Grazzer Tagespost“ hervor. Der Artikel, welcher diesem Blatte von unterrichteter Seite zugeht, lautet:

„Die hohe Bedeutung, die angesichts der immer mehr um sich greifenden antimilitaristischen und sozialistischen Propaganda allen militärpatriotischen Aktionen zukommt, hat die berufenen Zentralstellen über Initiative des Erzherzog-Thronfolgers schon im Jahre 1909 veranlaßt, dem Gegenstande ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken. In den militärischen Ministerien sowie dem Ministerium des Innern und jenem für Kultus und Unterricht wurden eigene Referenten mit der Verfolgung dieser Angelegenheit betraut. Die Aktion hat inzwischen einen derart erfreulichen Umfang angenommen, daß die bisherigen Maßnahmen nicht mehr genügt; es wurde daher Ende vorigen Jahres ein ständiges interministerielles Aktionskomitee gebildet, um die Förderungsmaßnahmen und die noch nötigen Verfügungen zu treffen.

Hiezu gehören: die Anträge über einschlägigen Statistik; die Heranziehung der Geistlichkeit; die großzügige Organisation des Vortragswesens, speziell die Förderung von Mannschafsvorträgen durch Anschaffung von Projektionsapparaten, Lichtbilder- und Filmarchiven für Truppen, dann öffentliche militärpädagogische Propagandavorträge womöglichst in Kinolokalen, durch Wanderredner aus dem Zivilstande, sowie Vorträge zur Vermittlung von Kenntnissen über die Wehrmacht durch Offiziere. Einen ganz besonderen Erfolg verspricht man sich von der Verwendung der Kinomatographie. Weiters wurde die Schaffung von Instruktionkursen für angehende und alferierte Rekruten ins Auge gefaßt. Die bisherigen Maßnahmen zur Förderung des freiwilligen Schieß-

wesens waren vom besten Erfolge begleitet und betreffen sowohl die Förderung von Schützenvereinen für Erwachsene als auch von Jungschützenabteilungen. Die Schießausbildung der Mittelschuljugend wird bereits an sehr vielen Mittelschulen betrieben.

Das Ministerium für Landesverteidigung widmet seine volle Aufmerksamkeit dem patriotischen Vereinswesen. In erster Linie ist es der Reichsbund der Jugendwehren und Knabenhorte Oesterreichs, der sich einer weitgehenden Förderung der Zentralstellen erfreut, daher auch die erfreulichste Entwicklung nimmt. Er zählt fast 800 Vereine mit etwa 40.000 Zöglingen. In Zukunft werden nicht nur wie bisher Offiziere der Landwehr, sondern auch solche des Heeres für die Wehrkrafterziehung der Jugend herangezogen, auch werden leere Truppenunterkünfte wandernden Jugendorganisationen zur Verfügung gestellt werden, wogegen eine Bewaffnung nicht in Aussicht genommen ist. Die Zentralstellen streben den Anschluß sämtlicher Jugendorganisationen, auch solcher der akademischen und weiblichen Jugend, an den Reichsbund an, der sich in Landesverbände gliedern soll. Den noch leider bestehenden finanziellen Schwierigkeiten soll durch Erwirkung von Kinolizenzen für die Landesverbände teilweise abgeholfen werden. Ausschließlich für Ausbildungszwecke werden schußunbrauchbare Wehrdynamiter zur Verfügung gestellt. Der zum Teile noch bemerkbare Hang zu Paraden und Schauexerzieren, sowie der Wucherung bei den Knabenhorten werden nach Möglichkeit bekämpft. Bedauerlicherweise ist die Schaffung eines Wehrmachtvereines nach dem Muster des Flottenvereines derzeit noch nicht durchführbar. Große Schwierigkeiten ergeben sich bezüglich der Beschaffung geeigneter Lehrkräfte im Hortwesen und in der Jugendfürsorge. Die im Vorjahr gelungenen Versuche, Volks- und Bürgereschullehrer in einem dreiwöchigen Kurse, dem auch ein militärisches Programm eingefügt wurde, auszubilden, werden im laufenden Jahr in Wien und Graz wiederholt werden. Das Unterrichtsministerium bereitet auch die Herausgabe eines Werkes vor, das als Wegweiser auf dem Gesamtgebiete der Jugendfürsorgeprobleme

dienen soll. Um die Schuljugend außer im Schießen auch sonst militärisch vorzubereiten, soll der Turnunterricht nach militärischen Prinzipien reformiert und das Pfadfinder-System ausgebaut werden.

Die Territorialkommandos wurden angewiesen, die Beschäftigung von Geschützen, Maschinengewehren, Fahrkäthen, verschiedenen Ausrüstungen und dergleichen durch die Jugend zu unterstützen und Aufklärungen durch Offiziere geben zu lassen. Die zunehmende Teilnahme an interessanteren Übungen soll eine ständige Einführung werden. Aber auch im Unterrichte sollen militärische Disziplinen eingeflochten werden; besonders begrüßenswert wäre die Schaffung von Lehrkanzeln für „Heereswesen“ auf den juristischen Fakultäten. Um der Jugend das Wandern zu erleichtern, werden den Schülern Karten zu 50 und 20 Hellern, dann Konserven zum Regiepreise überlassen.

Ein besonders wichtiges Kapitel bildet die Gewinnung der Presse für die Propagierung der militärpatriotischen Aktion. Außer der Verwendung der illustrierten Zeitschriften (erst im Juni erschien eine reichhaltige „Wehrmachtsnummer“ von „Reise und Sport“) soll namentlich die Tagespresse hiefür interessiert werden. Die ausgezeichnete illustrierte Monatschrift für die Jugend „Mein Oesterreich“ hat leider mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Auch muß deren Schaffung mit allen Mitteln angestrebt werden. Die maßgebenden Stellen haben überdies die Ausgabe guter Jugendbücher und die Einführung militärischer Lesestücke in den Schullesebüchern vorbereitet.

Die militärpatriotische Aktion, deren letztes Ziel die Stärkung des Reichsgedankens ist, begegnet in nationalen Kreisen, namentlich in Böhmen, Galizien und den südlichen Grenzprovinzen, dann bei der Sozialdemokratie vielfachen Anfeindungen, die sich in der Schaffung von extremen nationalistischen und sozialistischen Gegenorganisationen mit destruktiven Tendenzen äußern. Die weitblickende, großzügige Aktion, die das Landesverteidigungsministerium im Vereine mit den übrigen Zentralstellen

Fast ein Adler.

Roman von Ida Boh - Ed.

(3. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor,“ begann er hastig, „meine Frau“

Sein junges, etwas zu zierliches Gesicht mit dem aufgestäubten blonden Schnurbart war vor Erregung gerötet. Die jugendliche Gestalt hatte ihre sonstige anspruchsvoll vornehme Haltung verloren.

„Mein Gott, ist sie krank? Kann ich helfen?“ rief Bettina.

„Sie hat einen Neger gehabt — wir haben einen Neger gehabt — das Mädchen — wissen Sie, gnädiges Fräulein, die ist zu frech — sie läßt sich gar nichts sagen und weiß alles besser — und meine arme Margot . . . ja sie hat Weinkrämpfe. Ich fürchte, es kann ihr schaden — wir fürchten, es kann schaden — ach bitte, wollen Sie noch einen Moment“

Seine Stimme bebte. Man merkte ihm an, daß auch er am liebsten geweint hätte.

„Na, dann woll'n wir mal nachseh'n,“ sagte Rupert in gutmütiger Gelassenheit.

„Verzeihen Sie — Ihr gemütlicher Abend — aber meine arme Margot ist außer sich — ich habe der Person auch sofort gekündigt — meine arme Margot muß so wie so das meiste selbst — ach verzeihen Sie, Fräulein Halske“

Der aus aller Haltung Geratene folgte mit kurzen eiligen Schritten dem voranschreitenden Rupert.

Bettina blieb in einem Gemisch von Erheiterung und Ernüchterung zurück.

Dies war nun schon das dritte oder vierte Mal seit wenig Wochen, daß es oben laute, zänkische Unruhe gegeben hatte, nach welcher der Arzt um Hilfe gerufen

wurde, weil die junge Frau beinahe sterben wollte und der junge Chemann die Vernichtung wichtiger Hoffnungen befürchtete.

Und zu anderen Zeiten sah man das junge Paar durch den Garten wandeln: er autokratisch und beglückend zärtlich auf die niedliche Frau herablächelnd, die sich in hingebender Liebe an seinen Arm schmiegte, andächtig seiner männlichen Weisheit lauschend. Und wenn dann die Köchin kam, ihrer jungen Herrschaft unter der Silberpappel den Kaffee aufzutragen, spähte der Assessor gnädig und die Frau Assessor fast intim mit ihr.

Wie war das nur möglich. Bettina hatte doch beide jungen Menschen vorher als sicher und wohlherzogen gekannt. Und nun diese Känderei?

„Ob es wohl so schwer ist, mit Geschmack und Haltung eine junge Ehe zu führen?“ dachte sie. „Würde ich eines Tages meinen Mann auch zur Hilfe rufen, wenn ich mich mit der Köchin katzbalgte?“

Diese erheiternde, unbestimmte Vorstellung verdichtete sich sofort und wurde das verführerischste, das beseligendste Bild: Bettina sah sich als des Geliebten Frau.

Sie strahlte. Und obgleich keine Zeugen da waren, wollte sie all den Glanz, den sie in sich trug, doch verdecken.

Sie trat an das Eisengitter, das die Veranda gegen den sich senkenden Garten abgrenzte und legte ihre Arme darauf, die Hände vor sich hinausfaltend. So, in geneigter Stellung, sah sie hinaus in die Finsternis.

Eine unaussprechlich weiche Stimmung war in ihr zerrissen worden durch die Zudringlichkeit dieser jungen Ehestandskomödie. Nun kehrte all das Hingebende, Ueberfließende zurück. Sie fühlte es als Treulosigkeit gegen den geliebten Bruder, daß sie ihm noch nichts von ihrer Liebe gestanden.

Sie wünschte gerade in diesem Augenblick ihm zu flüstern zu können:

„Ich liebe ihn doch. Vertrau ihm nur. Er tut nichts Kleines. Er nicht“

Nun flüsterte sie es in die Nacht hinaus.

Es war, als ob sie es einem blinden oder tauben Zuhörer sage. Kein Echo kam zurück.

Auf einmal winkte ihr aus dieser schwarzen Tiefe etwas entgegen, wie drohende Einsamkeit

Die dünne, silberne Mondsichel stand vor dem Treppengiebel im Durchblick, gerade zwischen den kohlschwarzen Silhouetten der Baumwipfel, strahlenlos, gleich einem wenig gebogenen, weißen, mythischen Zeichen vor der Blaufinsternis des Himmels.

Der ganze Garten war erfüllt von der schweren Stille der Hochsommernacht.

Und aus dieser Finsternis schienen sich langsam unguete, beängstigende Gedanken zu lösen. Sie schwirten gleich huschenden Fledermäusen an Bettina heran und sie erwehrte sich ihrer in einer Empfindung nervöser Furcht.

„Nein,“ dachte sie entschlossen und stolz, „nein, er tut nichts Kleines, er nicht.“

II.

Rupert machte an sich eine Beobachtung, die gewiß gleich ihm schon Tausende gemacht hatten: dadurch, daß er seine unfreien Empfindungen gestanden und besprochen hatte, waren sie ihm auf einmal frei geworden. Er konnte an Erasmus Ammon schreiben. Er tat es noch in dieser selben Nacht, als oben bei dem jungen Paare wieder Frieden und Ruhe eingekehrt war — denn schließlich war es gar unter sich in hüzige Meinungsverschiedenheit geraten während des Berichtes an den Doktor; und als der Gatte dem Arzt sagte, daß seine Gattin sich wohl der Köchin gegenüber nicht ganz richtig benommen habe, setzten die Weinkrämpfe der „armen Margot“ mit erneuter Kraft ein, worauf der Gatte vor Angst und Reue außer sich geraten war.

Der Doktor hatte nichts tun können, als der jungen Frau ein Brausepulver verordnen, worüber das Ehepaar, als über einen zu geringen Aufwand ärztlicher Maßnahmen, offensichtlich enttäuscht gewesen war.

bilanz ist mit mehreren hundert Millionen passiv; zudem haben wir uns durch eine ganz verkehrte Balkanpolitik und durch das albanische Abenteuer vor der ganzen Welt blamiert.

Der deutsche Mittelstand, die deutschen Steuerträger haben durch die Folgeerscheinungen am meisten zu leiden.

Das Tiefbeklagenswerte ist jedoch, daß angesichts dieser selbstverschuldeten elenden politischen Lage und angesichts der unleugbaren Tatsache, daß allüberall die Deutschen mehr und mehr zurückgedrängt werden, die deutschen Mehrheitsparteien, der Nationalverband und die Christlichsozialen diesem System alles bewilligen, die Deutschen zu Steuer-Automaten erniedrigen und diese Pläne allerwegen stützen.

Diese unserer Nation unwürdigen Zustände müssen beseitigt werden und daher fordern wir in erster Linie die deutschen Abgeordneten der bezeichneten Mehrheitsparteien auf, der sinnlosen, für die Deutschen verderblichen Kriegshetze und dem Rufe: Auf nach Belgrad! entgegenzutreten und dem antideutschen Belgrad im Innern der Ostmark mit allen Mitteln das wohlverdiente Ende zu bereiten.

Wir fordern von unseren Abgeordneten, daß dem schwerbedrückten deutschen Bauern- und Gewerbe-stande, dem Beamten-, Lehrer- und Arbeiterstande endlich jene Förderung zuteil wird, welche diese Berufsstände dringend bedürfen.

Hier wären jene Milliarden besser angebracht, als für eine sehr zweifelhafte Balkanpolitik und Großmachtspielerei.

Daher rufen wir unseren Abgeordneten zu:

Heraus aus dem deutschfeindlichen Regierungsringe, und rücksichtsloser Kampf für deutsches Volksrecht gegen slawisches Staatsrecht!

Als deutsche Niederösterreicher aber müssen wir unserer Entrüstung Ausdruck verleihen, daß in Niederösterreich unter der Herrschaft der Christlichsozialen das uns Deutsche schädigende Proportionalwahlrecht eingeführt, der Ver K o l i s k o aber, also der Festlegung der deutschen Unterrichtsprache, die Sanktion zum so und so vieltemale verweigert wird, während zu gleicher Zeit den minderwertigen Slowenen in Krain ein ähnliches Schulgesetz, das sich dort gegen die Deutschen richtet, sanktioniert wird.

Diesen ungläublichen deutschfeindlichen Zuständen gegenüber müssen die deutschen Niederösterreicher mit allen Mitteln den deutschen Charakter ihres Heimatlandes wahren und allerorts die Forderung erheben:

Heraus mit der Ver K o l i s k o!

Mit der „Wacht am Rhein“ wurde diese denkwürdige Versammlung in der alten Babenbergerstadt Tulln geschlossen.

Die Bilanz der Realschul-Verstaatlichung.

In ihrer letzten Folge berechnet die „N.-Z.“ die Mehrbelastung der Stadtgemeinde durch eine Verstaatlichung der Realschule wie folgt:

Lehrmittel-Erhaltung und Ergänzung . . .	2.600 K
Schuldienergehälter	4.000 „
zusammen	6.600 K
Bisheriger Erhaltungsbeitrag	2.800 „
Mehrbelastung	3.800 K

Die Gehälter der Schuldiener betragen gegenwärtig 2.800 K und es ist in keiner Weise einzusehen, wiewo dieselben im Falle der Verstaatlichung auf 4.000 K emporzuschleppen sollten.

Hinsichtlich der Lehrmittel enthält der staatliche Vertrags-Entwurf die Bestimmung, daß die Gemeinde für Instandhaltung und Ergänzung der Lehrmittel in soweit weit aufzukommen hat, als hiezu die eigenen Einnahmen der Anstalt nicht ausreichen.

Einen Betrag von 2.600 K hat das Land nie auch nur annähernd für Lehrmittel ausgegeben, es ist also gar nicht abzusehen, warum die Gemeinde auf einmal einen so hohen Betrag hierfür leisten müßte.

Uebrigens hat, wie wir erfahren, der Bürgermeister in seinem Gegen-Entwurf im Interesse der Stabilisierung des Budgets der Stadt vorgeschlagen, anstatt der Tragung der effektiven Schuldienergehälter die Zahlung eines Pauschalbetrages für Reinigung und Bedienung und anstatt der Verpflichtung zur Erhaltung und Ergänzung der Lehrmittel ebenfalls die Zahlung eines Pauschalbetrages in den Vertrag aufzunehmen, und soll die Staatsbehörde nicht abgeneigt sein, auf diesen Vorschlag einzugehen. Erst nach Erzielung einer vorläufigen Einigung über die Höhe dieser Pauschalzahlungen kann der wirtschaftliche Effekt überblickt, die Bilanz für die G e m e i n d e endgültig gezogen werden.

Die „N.-Z.“ bleibt ferner dabei, den wirtschaftlichen Schaden der Bevölkerung durch die Verstaatlichung der Realschule und Auflösung des Konviktes mit über 100.000 K zu veranschlagen.

Sie geht dabei hartnäckig von der Voraussetzung aus, daß alle bisherigen Konviktszöglinge nach der Verstaatlichung nicht mehr hieher kommen werden. Das ist eine vollkommen unbewiesene, willkürliche Annahme, der gegenüber wir unsere Behauptung, von der Unterbringung auch nur eines Teiles der bisherigen Konviktsisten in Privathäusern hätte die Gesamtheit der Bevölkerung mehr Nutzen als heute vom Konvikte, uneingeschränkt aufrecht erhalten.

Wir stellen weiters ausdrücklich fest, daß hinsichtlich Erhaltung und Ergänzung des Gebäudes und der Einrichtung dem Lande heute genau dieselben Rechte zustehen, wie sie nach dem Vertrags-Entwurf dem Staate zustehen würden. Daß die staatliche Schulbehörde rücksichtslos ohne billige Schonung der Leistungsfähigkeit des Verpflichteten vorgehen werde, ist eine ganz ungerechtfertigte Verdächtigung, die zurückzuweisen der Staatsbehörde zukäme.

Auch die nach Behauptung der „N.-Z.“ zu gewärtigende Steigerung der Auslagen für Gebäude und Inventar-Erhaltung ist eine vollständig willkürliche Annahme. Speziell im heurigen Jahre dürften die vom Lande beanspruchten Herstelllungen und Anschaffungen einen Betrag von 5-6000 K erfordern.

Eine eigentümliche Beleuchtung erfahren die Ausführungen der „N.-Z.“ durch die in derselben Folge

gebung. Da spielen die Lichter trügerisch und unsicher. Da treten Oberflächen beglänzt hervor und die besten, aber auch vielleicht die schlimmsten Tiefen bleiben unbeleuchtet.

Er war verliebt, ja, qualvoll und rasend, wie nur schwerblütige Grubler verliebt sein können, deren Blut schwer fröhlich und schwül, als in heller Flamme zündelt. Aber sein Stolz war seinem Verstande zu eng verschwistert. Die angeborene Veranlagung, die Zucht eines ganzen Jugendlebens hielt Stand. Er schwieg, weil er fühlte, er könne und dürfe den heiligsten Bund noch nicht schließen. Er mußte die Geliebte erst näher kennen lernen, sie in den Zuständen ihres Elternhauses, im Alltag daheim wiedersehen. Er mußte sicherer sein, ob ihr gelegentliches Aufleuchten aus einem wahrhaften und herzlichen Gefühl für ihn emporglühte, oder ob es nur — ein Spiel gewesen.

Denn sie, ja sie war ein funkelndes Geschöpf, hin und her getrieben von Stimmungen, deren Gründe selten zu erraten, deren Wechsel schwer beunruhigend gewesen waren. Verzogen von den Eltern und den Verhältnissen. Aber dennoch so anziehend auch in ihren Fehlern. So recht gemacht vom Schicksal, einem starken, ersten Mann in die Hand gegeben zu werden, daß er sie leite und sie vor sich selber schütze.

Aber auch aus äußerlichen Gründen durfte er noch nicht wagen, mit deutlichen Bewerbungen das Mädchen zu umgeben. Sie war abhängig von all den tausend kultivierten Lebensgewohnheiten, die Reichtum und eine formvolle Erziehung geben. Seine Einnahmen aber waren, wenn auch für Bettina und ihn sehr auskömmlich, bescheiden, so daß ihre Ziffer vor den Ohren von Wallas Vater vielleicht einen Heiterkeitserfolg gehabt hätte.

Seine Praxis vergößerte sich zusehends. Bettina konnte heiraten oder durch einen schriftstellerischen Erfolg zur Selbständigkeit gelangen. In einem Jahre konnte sich viel ändern — früher schon. Hoffende rechnen

immer auf das große Los, auch wenn sie nicht in der Lotterie spielen. Das Leben, der Beruf ist schließlich auch eine Und das Schicksal spielt darin für sie mit vielen Einsätzen

So lag seine Herzensangelegenheit. Noch einer Fernsicht gleich, von Gewölke verschleiert — man weiß: sie ist da — man wartet, daß die Wolken sich verziehen und sie freigeben

Die Bettinas war klarer. Anklar daran nur das eine, warum Erasmus schwieg Wenn es dann bei ihm wirklich kein Funkenprühen erregter Eitelkeit gewesen.

Mit diesen Grübeleien verbrachte Rupert den größten Teil der Nacht.

Am andern Morgen wichen die Geschwister einander aus.

Sie fürchteten sich vor dem viel zu vielen, was sie auf dem Herzen hatten, denn sie wußten: es gibt Aussprachen, mit denen man gar nicht erst anfangen darf, weil sie kein Ende haben können. Und dazu gab dem Manne die Morgenstunde keine Zeit.

Bettina fand keine Sammlung, um sich an den Schreibtisch zu setzen. Sie arbeitete unnötig im Hause herum. Einmal traf sie auf die treppab kommende junge Frau. Die nahm sie wichtig beiseite und flüsterte, damit es ja die der Gerberschen Köchin befreundete Erna in der Doktorküche nicht höre, daß sie der Köchin ein Kleidergeschenk versprochen und sie gebeten habe zu bleiben, worüber die sich nun bis zum Abend den Entschluß vorbehalten. Es wäre ja schrecklich, wenn sie ginge, man müßte ihr Lohn und Kostgeld geben, so außerhalb des Ründigungstermines. Und Mama würde schelten und Schwiegermama so ein Gesicht machen ja Bettina glaube gar nicht, was für'n Gesicht die machen können; sagen täte sie nichts, dazu wären die Gerbers zu klug, aber gerade vor der stummen Kritik fürchte man sich erst recht.

(Fortsetzung folgt.)

unter den Amstettner Nachrichten an die Adresse Waidhofens gerichteten Worte.

Nach der üblichen Anfechtung des Bürgermeisters kommt eine kleine Anrempelung der freiheitlich gesinnten Professoren, die angeblich nicht den Mut haben, dem Bürgermeister ordentlich ihre Meinung zu sagen, und dann folgt die von uns schon längst erwartete Drohung mit der Verlegung der Landes-Realschule nach Amstetten. Wir meinen zu wissen, wo der Schreiber dieses Artikels sitzt, und glauben ihm recht gerne, daß er und seinesgleichen sich in Amstetten wohler fühlen würden als in Waidhofen.

Zum Schlusse können wir wohl sagen: Wir vertrauen auf die Zusage der staatlichen Unterrichtsverwaltung, von deren höchsten Funktionären einer das Wort gesprochen haben soll: Ich sehe ein, für Waidhofen und die Schule ist die Verstaatlichung eine Notwendigkeit.

Die Katastrophe am Großvenediger.

Ein furchtbares Drama im ewigen Schnee.

Salzburg, 14. Juli. Ueber das furchtbare Unglück am Groß-Venediger verlautet folgendes: Der am 6. und 7. Juli über den Rießer Ferner und die Hohen Tauern niedergegangene Schneesturm hat zahlreiche Opfer gefordert. Am 6. Juli brach eine Touristengesellschaft, bestehend aus Alois Kratochwil, Marie Engersdorfer, Elise Schestak, sämtliche aus Wr.-Neustadt, und Franz Melonik aus Graz sowie einem bisher nicht identifizierten Studenten von Neufkirchen im Pinzgau auf, um über die Kürfingerhütte und Pragerhütte den Groß-Venediger zu besteigen. Am Billgrattentee, unterhalb des unteren Sulzbachtors, auf dem Wege von der Kürfingerhütte zur Pragerhütte, überraschte die Gesellschaft ein orkanartiger Schneesturm. Er benahm der Gesellschaft jede Orientierung.

In diesen Minuten grenzenloser Verzweiflung war der Aufenthaltsort der Touristen auch der Schauplatz einer furchtbaren Tat, über die ein aufhellender Lichtstrahl fehlt, da alle Beteiligten tot sind.

Die Leiche des Beamten Melonik, der gleich dem Studenten abseits von den anderen lag, weist eine klaffende Schädelwunde auf, die von einem Eispickel herührt. Da die ganze Umgebung nicht absturzfähig ist und nach der Lage der Leichen Erfrierungstod anzunehmen ist, ist die Wunde nicht erklärlich. Man fand aber bei Melonik auch einen Revolver mit einer ausgehossenen Patrone.

Man nimmt daher an, daß die Touristen, von Verzweiflung übermannt, beschloßen haben könnten, sich gegenseitig zu töten und diesen Entschluß zum Teile auch ausgeführt haben.

Die Auffindung der Leichen.

Am Sonntag den 12. Juli entdeckte der Pächter Zierer der Lutnerhütte und Andreas Mühlberger, sowie der Träger Karl Amoser aus Windisch-Matrei am Billgrattentee einen aus dem Schnee herausragenden Gegenstand, den sie ursprünglich für ein Hirschgeweih hielten. Eine genaue Nachschau zeigte, daß es ein Eispickel war. Es wurde nachgegraben und nun stieß man tief im Schnee auf die Leichen der Touristen.

Tagesneuigkeiten.

Nichts schwarz-gelb. Die tschechischen Veteranenvereine in Böhmen und Mähren, deren 200 im Jahre 1907 die österreichische Uniform abgelegt und sich in nationale Unterstützungsvereine umgewandelt haben, w. n. ja nicht dem Reichsverbande angehören zu müssen, haben beschlossen, auch keinem Kriegerverband beizutreten. Sie erklären sich solidarisch und wollen nur tschechisch-national sein.

Der Offiziersmangel. Der Mangel an Offizieren macht der Heeresleitung immer größere Sorgen. Da die Kadetten- und die Militär-Oberrealschulen bei weitem nicht den vorgeschriebenen Stand an Frequenz erreichen, war die Heeresverwaltung genötigt, namentlich um den Bedarf an Offizieren für die Neuaufstellungen bei der Artillerie und den technischen Truppen zu decken, die Aktivierung von Reserveoffizieren und von Reservekadetten vorzunehmen. Da jedoch auch diese Maßregel nicht den gewünschten Erfolg hatte, befindet sich im Kriegsministerium ein neues Projekt in Ausarbeitung, wonach zur Ergänzung des Truppenoffizierskorps auch auf geeignete Unteroffiziere gegriffen werden soll.

Auf der Zugspitze abgestürzt. Der Münchener Kaufmann Kaunig unternahm mit einem Begleiter eine Tour auf die Zugspitze. Beim Klettern stürzte Kaunig ab. Das Seil wurde von einem Stein entzweigeschnitten und sein Begleiter eilte zur nächsten Station, von wo aus sich Dienstag früh eine Bergungs-Expedition nach der Zugspitze begab. Diese fand nur Teile von der Leiche Kaunigs, die durch einen furchtbaren Sturz vollständig zerschmettert war.

Einführung des „Numerus clausus“ an der Wiener medizinischen Fakultät. Der Dekan der Wiener medizinischen Fakultät hat folgende bedeutungsvolle Kundmachung für das nächste Studienjahr erlassen: Die Zahl der in den ersten Jahrgang neu aufzunehmenden, zur Immatrikulation zugelassenen Studenten der Medizin wird auf vierhundert beschränkt. Von Studierenden, die die Aufnahme anstreben, werden zuerst jene aus Niederösterreich, dann jene aus den Kronländern, in welchen eine Universität mit einer medizinischen Fakultät nicht besteht und dann aus Bosnien und der Herzegovina instruiert. Studenten aus den übrigen Kronländern und Ausländer können erst nach den Vorgenannten aufgenommen werden, bis die Gesamtzahl von vierhundert erreicht ist.

Wie entsteht Kurzsichtigkeit? Allgemein wird angenommen, daß Kurzsichtigkeit durch das Nahaheeranbringen des Gegenstandes an das Auge bedingt werde. Diese Annahme widerlegt, wie der „Prometheus“ (Leipzig, Otto Spamer) berichtet, G. Lewinsohn, indem er nachweist, daß die Krümmung des Kumpfes und Kopfes bei der Arbeit die Veranlassung ist. Das Auge fällt dabei nach vorn, und es entstehen Zerrungen, besonders des Sehnerven, die eine Längsdehnung des Augapfels zur Folge haben. Er stützt sich bei dieser Theorie auf Erfahrungen bei verschiedenen Berufen und eine Anzahl Tierversuche sowie anatomische Befunde. So erzielte er bei Affen durch entsprechende Versuchsanordnung bei Beugen des Kopfes künstliche Kurzsichtigkeit. Zur Bekämpfung der Kurzsichtigkeit wird daher der geraden Körperhaltung erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen.

Humpelrock und Pleitegeier. „Der Humpelrock ist nur eine neue Waffe des Pleitegeiers“, so erklärte in diesen Tagen ein Londoner Kaufmann namens Wilson vor dem Konkursrichter. „Sehen Sie, Herr Richter,“ so meinte Mr. Wilson dann weiter, „da hatte ich nun Jahre lang mein schönes Geschäft mit all den zierlichen Spitzen überrieselten Sachen und Säbelschen, die man unter dem diskreten Namen „Dessous“ zusammenfaßt und auf die früher bei jeder Aussteuer der Hauptwert gelegt wurde. Das Geschäft ging glänzend. Da legte die tyrannische Frau Mode der holden Weiblichkeit in Gestalt des Humpelrockes enge Fesseln um die Weine. Für duftige Unterkleidung mit mehreren Etagen Volants blieb fortan kein Raum. Und seit dem Tage — Mr. Wilsons Stimme hob sich großend und seine Augen blitzen hasserfüllt, wo die Sonne des Humpelrockes aufging, ging mein Glücsstern unter. Schließlich mußte ich den Laden zumachen und das Ende vom Liebe kennen Sie ja. Ich wiederhole noch einmal, an all meinem Pech ist nur der Humpelrock Schuld! So sprach er und seine Gläubiger vernahmen mit Betrübnis, daß sie mit zwanzig Prozent ihrer Forderungen abgefunden werden sollten. Und — auch sie schimpften aus Leibeskraften auf den Humpelrock.“

Die Wiederaufnahme des Betriebes der Canadian Pacific. Wie schon gemeldet, hat die Regierung die im Vorjahre verfügte Siftierung des Geschäftsbetriebes der Canadian Pacific Railway in Oesterreich außer Kraft gesetzt und dadurch der Gesellschaft in Ausübung ihrer konzessionsmäßigen Rechte im Inlande wieder ermöglicht. Hierzu wird folgender Kommentar veröffentlicht: Die Siftierung war bekanntlich zu dem Zwecke erfolgt, um den speziell in den galizischen Filialen der Gesellschaft zutage getretenen Mißständen ein rasches Ende zu bereiten und jene Hemmungen der allgemeinen staatlichen Interessen auf dem Gebiete des

Auswanderungswezens entgegenstanden. Da nun in allen diesfalls in Betracht kommenden Belangen die entsprechenden Vorkehrungen getroffen worden sind, war, zumal die Canadian Pacific Railway nunmehr auch dem gemeinsamen Buchungsdienste der „Austro-Americana“ beizutreten im Begriffe ist, ein öffentliches Interesse für die Fortdauer des durch die Siftierung geschaffenen Zustandes der Gesellschaft gegenüber, der übrigens bereits im Laufe der letzten Monate der Betrieb einzelner Geschäftszweige wieder gestattet worden war, nicht mehr gegeben. Unter diesen Umständen gelangte die Regierung zur Ueberzeugung, daß die weitere Aufrechterhaltung der Ausnahmebestimmungen, durch die der Betrieb der Canadian Pacific Railway getroffen wurde, demalsten nicht mehr als zeitgemäß anzusehen ist und entschloß sich daher zur Wiederherstellung der früheren Rechtslage der Canadian Pacific Railway, bei der lediglich das Recht der Gesellschaft auf Erziehung von Zweigniederlassungen, die der mittlerweile geänderten Sachlage nach notwendigen Einschränkungen erfahren mußte. Hiermit ist diese durch geraume Zeit im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gestandene Frage zu einer Lösung gelangt, die den emigrationspolitischen Forderungen Rechnung trägt, gleichzeitig aber auch den für die Hebung Triests bedeutsamen Kanada-Dienst der Gesellschaft aufrechterhält. Die vor kurzem mit den deutschen Schiffsahrtsgesellschaften abgeschlossenen Verträge und die unter geänderten Voraussetzungen erfolgte Wiedezulassung der Canadian Pacific Railway, deren Geschäftsbetrieb bei diesem Anlasse in die gleichen Bahnen gelenkt wird wie jener der anderen großen Gesellschaften, und deren Betrieb einem die allgemeinstaatlichen Interessen, insbesondere auch jene der Wehrmacht währenden, noch auszugestaltenden Regulativ unterstellt ist, sind Stappen auf dem Wege zur Realisierung des auswanderungspolitischen Programmes der Regierung, dessen weitere Durchführung nunmehr nach Abschluß der Verhandlungen mit einzelnen Schiffsahrtsgesellschaften in sozialpolitischer Richtung in Angriff genommen werden wird.

Ein Brudermord, die Folge eines verhängnisvollen Irrtums, bildet gegenwärtig in der Ortschaft Luifenhain bei Ebersdorf in Schlesien das Tagesgespräch. Dort wurde der 26 Jahre alte Bergmann Franz Klink von seiner eigenen Schwester während der Nachtzeit durch Artstiche ermordet. Man fand den Getöteten am frühen Morgen in seinem Blute schwimmend auf, nachdem die völlig zusammengebrochene Täterin selbst die Aufmerksamkeit auf den Mord gelenkt hatte. Sie wurde sofort verhaftet und noch am gleichen Tage durch eine alsbald eingetroffene Gerichtskommission vernommen. Hierbei ergab sich, daß es sich um einen schrecklichen Irrtum des an sich geistig nicht ganz normalen Mädchens handelt. Die Täterin, welche zwei Jahre älter ist als ihr Bruder, war erkrankt, und, um sie zu pflegen, war Klink nachts in ihrem Zimmer geblieben. Als die Kranke in der Nacht erwachte, will sie in einer plötzlichen Vision geglaubt haben, ein fremder Mann sei in das Zimmer eingedrungen. In ihrer Angst will sie aus dem Bett gesprungen sein und eine Art ergriffen haben, mit der sie den vermeintlichen Eindringling niederschlug. Erst nach vollbrachter Tat hat sie in dem Unglücklichen, der auf der Stelle tot liegen blieb, ihren eigenen Bruder erkannt.

Eine Millionenerbschaft der Stadt Aß. Der durch zahlreiche große Schenkungen bekannte Industrielle und Ehrenbürger der Stadt Aß, Gustav Geipel, ist Dienstag im 63. Lebensjahre gestorben. Herr Geipel vermachte letztwillig der Stadt Aß 6 Millionen Kronen, seine sämtlichen Häuser sowie die ausgedehnten Baugründe und Wälder in und um Aß; auch hat er viele große Legate in dem Testamente vorgesehen. Die Leiche Geipels wurde Donnerstag vormittags nach Chemnitz überführt, um im dortigen Krematorium, seinem Wunsche gemäß, eingeäschert zu werden. Der Vater des Verstorbenen war der Begründer des Unternehmens in Aß, eines der bedeutendsten Unternehmen der österreichischen Textilindustrie. Das Unternehmen ist unter der Führung des jetzigen verstorbenen Chefs zu großer Bedeutung gelangt und spielt namentlich in der Ausfuhr eine große Rolle, weil die Farbenzusammenstellung der Geipel'schen Muster im Auslande einen besonderen Ruf genießt. Gustav Geipel kümmerte sich um alle Einzelheiten seines Betriebes. Besucher des Unternehmens fanden ihn oft bei den Webstühlen, wo er die Tätigkeit der Arbeiter persönlich überwachte und anleitete. Er ging ganz in seiner beruflichen Tätigkeit auf; in seinem politischen Wirken war er ein opferwilliger Vertreter des Deutschtums.

Sensationelle Heilerfolge im Breslauer Allerheiligen-Hospital. Im Allerheiligen-Hospital in Breslau sind wie den Breslauer Blättern mitgeteilt wird, in letzter Zeit durch den bekannten Chirurgen Professor Dr. Tietze eine Reihe Aufsehen erregender Heilungen von tuberkulösen und rhachitischen Knochen-Erkrankungen erzielt worden. Bisher war es Personen mit unheilbaren, meist tuberkulösen Wirbelerkrankungen unmöglich, anders als durch Korsett oder Gipsverband gestützt sich aufrecht zu erhalten. Die Wirbel blieben beweglich und drückten auf das Rückenmark. Allmählich trat in den weitaus meisten Fällen die Lähmung der Kranken ein.

Eine neue Heilmethode, die Professor Dr. Tietze zur Anwendung gebracht hat, besteht darin, den Knochen der Wirbelsäule zu spalten und ein entsprechendes Stück Schienbeinknochen in den kranken Wirbel einzusetzen. In den bisherigen acht Fällen sind die Erfolge, gleichgültig ob es sich um Brust-, Rückenwirbel usw. handelte, ganz ausgezeichnet gewesen. Der Heilprozeß ging zumeist recht rasch vorwärts und die Personen können wieder ohne Korsett und ohne Stützen den Körper aufrecht erhalten. Bisher waren die Kranken nur aus der Kategorie der Tuberkulösen. Es sollen aber in Zukunft auch in anderen Krankheitsfällen der erwähnten Art Versuche unternommen werden. — Eine weitere Erfindung bezieht sich auf die Beseitigung krummer Beine bei Kindern, sogenannter Säbelbeine. Professor Tietze hat bei rhachitischen Kindern bereits in vier Fällen mit Erfolg die Krümmungen der Knochen herausgeschält und — an jenen Stellen nur die Knochenhaut bestehen lassen. Durch Nachwachsen gerader Knochen sind die Beinverkrümmungen vollkommen verschwunden. Die Erfolge sind umso erfreulicher, als weder bei den Wirbel- noch auch bei den Beinoperationen irgend welche Komplikationen sich ergaben, die Heilungen also als wohl gelungen angesehen werden müssen.

Erben für 500 Millionen gesucht. Der jetzt verstorbene Chicagoer Mammutmillionär Francis Ogden, der bei Lebzeiten dank einer gewissen urwüchsigen Bosheit als die „bete noire“ unter den Dollarkönigen der Union galt, hat auch nach seinem Tode noch seinen besonderen, gefährlichen Humor bewiesen. Vor einigen Jahren schon, als sein Vermögen gerade groß genug war, um seinen Verwandten Hoffnungen zu machen, hatte er in aller Oeffentlichkeit ein Testament verfaßt, das seine sämtliche Verwandtschaft „in corpore“ enterbte. Der Grund war immerhin nicht gewöhnlich: „Meine Brüder und Schwestern haben sich damit beschäftigt, ihr Kapital in Kindern seitzulegen, während ich es in guten Geschäften anlegte. Ich will ihnen nun beweisen, daß sie unrecht daran taten.“ Dieser menschenfreundliche Philosoph, dessen ungeheurer Landbesitz in Wisconsin, Kansas, Georgia, Washington auf mehr als 500 Millionen Wert geschätzt wird, tyrannisierte seine eigene Person im übrigen nicht weniger als seine Umgebung. Er hatte ein streng befolgtes Schema ausgearbeitet, nach dem er täglich nie mehr und nie weniger als 1.50 Kronen für Nahrung ausgab, und wohnte bis zu seinem Tode in einem winzigen Zimmer des ihm selbst gehörigen Pracht-hotels in Madison im Staate Wisconsin, wo er jeden Tag pünktlich seine Hotelrechnung verrechnete. Dieses Zimmer hatte er sich selbst mit Zeitungsausschnitten, Annonzen und Kalendern an den Wänden ausgestattet, die nie entfernt werden durften. Diese Seltsamkeiten hinderten ihn allerdings nicht, in geschäftlichen Dingen den kühlfsten und klarsten Kopf von der Welt zu haben; bei seinem Tode war er der größte Landbesitzer der Union. Jetzt nun, nach seinem Tode, als alle wohlthätigen und wissenschaftlichen Institute hoffnungsvoll auf einen Goldregen des Testators (der allerdings bei Lebzeiten weder wohlthätig noch wissenschaftlich gewesen war) warteten, gab es noch eine besondere Ueberraschung. Es zeigte sich nämlich, daß Francis Ogden, der seinen Verwandten sein Vermögen nicht gegönnt hatte, sich ebensowenig entschließen konnte, seine 500 Millionen jemand anderem zukommen zu lassen. Es gab ganz einfach überhaupt kein Testament. Die sorgfältigsten Nachforschungen halfen nichts; die einzige Willensstundegebung, die existierte, war jener Enterbungsakt seiner Verwandtschaft. Der Verstorbene, der es damit also noch einmal fertig bekommen hat, alle Welt zu verblüffen, würde jetzt die Genugthuung haben, die gelehrtesten Köpfe der Union in Verlegenheit gegenüber diesem unerhörten Rechtszustand zu sehen.

Eine neue Deutung des Gletscherrückganges. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die alpinen Gletscher seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts ständig im Rückgang begriffen sind, ohne daß wir bisher imstande waren, eine befriedigende Erklärung hierfür zu finden. Der naheliegende Versuch, den Rückgang mit den jährlichen klimatischen Schwankungen in Einklang zu bringen, scheitert sofort, wenn man die Unregelmäßigkeiten der Witterung an der Gleichmäßigkeit des Gletscherrückganges mißt. So hat der Rhone-Gletscher, von dem wir schon seit 1710 zuverlässige Angaben besitzen, seitdem zweimal ein Maximum erreicht. Dies geschah in den Jahren 1810 und 1855. Seitdem weicht er ständig zurück und hat bis heute schon um 2000 Meter Länge verloren. Ohne Einfluß hierauf blieb die von 1788 bis 1809 dauernde Periode warmer und trockener Sommer, ebenso der feuchtkühle Charakter der Jahre von 1876 bis 1891. J. Maurer versucht nun soeben in der „Meteorologischen Zeitschrift“ trotzdem eine neue auf dieser Basis stehende Erklärung der merkwürdigen Tatsache, die wenigstens den Vorteil hat, daß sie sich auf Versuche stützen kann. Er bestimmte experimentell, daß die Sonne zu Zürich Ende August während eines Tages 20 Millimeter Eis von einem großen Block abzuschmelzen imstande ist und fand, dieses Ergebnis auf die Gletscherregion übertragend, daß in der Schweiz derzeit von Mai bis September jedes Jahr die Gletscher um 2.72 Meter von ihrer Dicke durch den Einfluß der Sonne verlieren. So viel wächst aber nur in sehr niederschlagsreichen

Jahren zu, weshalb namentlich unter dem Einfluß der schneearmen Jahre von 1892 bis 1909 ein dauernder und intensiver Rückgang eintreten mußte. Leider geht aber aus den bei diesen Studien gemachten Zusammenstellungen zugleich hervor, daß sonnige und trübe, niederschlagarme und -reiche Zeitläufe immerhin mit solcher Regelmäßigkeit abwechseln, so daß die Dauer der im Jahre 1910 eingetretenen Neigung zu vorwiegend unerfreulicher Witterung mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit noch auf zehn bis fünfzehn Jahre veranschlagt werden kann.

Warum stellt man sich so oft vor? An der Wirtschaftstafel. Bevor sie sich setzen, verbeugen sie sich und sprechen nach rechts und nach links und gegenüber mit mystischen Tönen: „Müller!“ „Schulze!“ „Meier!“ — Im Park des Badeortes kommen durch irgend einen Zufall ein paar ins Gespräch und unterhalten sich recht angenehm. Mit einemale unterbricht der eine die Rede, lüftet den Hut und sagt: „Lebrigens, gestatten Sie, daß ich mich vorstelle. Lehmann.“ Worauf dann der andere ein gleiches tut. Denn siehe, er heißt Krause. — Jemand wird für den Bruchteil einer Minute mit zwei Herren zusammengeführt, von denen er den einen nur persönlich kennt. Aber der greift der Göttin Gelegenheit an die Stirnlocke: „Darf ich die Herren bekennt machen? Herr Hünze — Herr Kunze.“ Das sind so die Hauptgelegenheiten, wo der „gebildete Mensch“ den heiligen Eifer entwickelt, sich vorzustellen. Aber warum denn? Jeder beliebige Mensch, den kennen zu lernen ich ganz und gar keine Neigung habe, drängt mir seinen, mir durchaus gleichgültigen Namen auf und zwingt mich außerdem dadurch, ihm den meinen zu nennen, obgleich ich zu dieser Herausgabe meines ureigenen Besitzes nicht im geringsten gewillt bin. Die Vernunft des höflichen Auftretens wird hier zum Unfug und Anflug der Zudringlichkeit. Wenn mir ein freundlicher Zufall, selten genug, das angenehme Gefühl gewährt, mich rein als Mensch mit dem Menschen zu unterhalten, welcher zwingende Grund liegt dann vor, welchen Sinn hat es dann, mir dieses Gefühl zu rauben und die Freude darüber zu beeinträchtigen? Vorher stand ich dem andern völlig unbefangen gegenüber, nur als Mensch dem Menschen. Weiß ich aber erst, wie er heißt und was er ist, womöglich auch, wie gut oder wie schlecht es mit seinem Geldbeutel bestellt ist — denn Stand und Einkommen zu enthüllen, gehört für viele ebenfalls zum dringenden Bedürfnis — dann steht er mir nicht nur mehr als Mensch, sondern als ein so und so beschaffener Mensch gegenüber, den ich gleich durch eine besonders gefärbte Brille betrachten muß. Gerade bei solchen Gelegenheiten wird die eilige Vorstellung sehr häufig mit dem Worte „übrigens“ eingeleitet. Was ihre Ueberflüssigkeit selber betont. Und dann: man versteht die Namen ja doch nicht. Oft, weil man sie mit Absicht undeutlich spricht. Also: wozu der Unfug? Der sogenannte gute Ton ist ebenjowenig unveränderlich wie irgend etwas anderes in unserer, auf den Wechsel gestellten Welt. Heute erfordert er die heilige Vorstellung, morgen kann er sie verpönnen. Möge er das wenigstens übermorgen! (Aus dem zweiten Julihefte des „Kunstwarts“.)

Pflege der Pferdehufe im Sommer. Nicht nur durch mangelhafte Tränkung und Ueberanstrengung leiden die Pferde im Sommer, sondern auch durch ungenügende Pflege, die den Pferdehufen zuteil wird. Die Hufe der Pferde werden bei der Hitze besonders leicht rissig. Es ist daher dringend nötig, daß der Huf an Sohle und Hufwand täglich mit reinem Wasser längere Zeit gewaschen und begossen wird. Ohne Feuchtigkeit kann der Huf der Pferde nicht gedeihen, er wird rissig und spröde, was durch Einsetzen nur verdeckt wird. Werden die Hufe der Pferde regelmäßig mit Wasser gereinigt, so ist das Einsetzen hinterher entbehrlich. Man wird für diesen Mahnruf, der vom Leipziger Tierärzverein ausgeht, dankbar sein können.

Für wen schmücken sich die Frauen?

Eine Frau, die sich nicht so gut anzieht, wie sie es nur vermag, ist kein echtes Weib. Darüber sind sich Frauen und Männer wohl ziemlich einig. Aber für wen ziehen sich die Frauen eigentlich gut an? So wenig jemand daran zweifelt, daß die griechische Helena, die ägyptische Kleopatra oder andere berühmte Frauen der Vergangenheit sehr gut gekleidet gingen, so wenig herrscht, für sie wie für die heutigen Frauen, Einigkeit darüber, wem die Schönheit der Kleidung gilt (oder galt, denn die Dinge könnten sich ja geändert haben) und es gibt eigentlich drei Schulen. Die eine behauptet, die Frauen kleideten sich für die Männer schön, die andere meint, sie täten es wegen der anderen Frauen, um diese eifersüchtig zu machen, und die dritte schließlich lehrt, sie täten es aus egoistischen Gründen, nur um ihrer selbst willen. Welche hat nun recht?

Ein Mitarbeiter der „Times“ sucht Klarheit in diese Rätselfrage zu bringen und beleuchtet sie in einer hübschen Plauderei von verschiedenen Seiten. Es versteht sich wohl von selbst, daß die Männer sich fast ausnahmslos zu der ersten Schule bekennen und wahrscheinlich ist es wirklich so, daß die schöne Kleidung ursprünglich dem Manne gilt. Es mag lange her sein, daß dieser Beweggrund der einzige war, aber ursprünglich war er es sicher, wenn die Frauen es auch vergessen haben. Denn in den Urzeiten gab es offenbar keinen anderen Weg,


einem Manne zu gefallen, als sich körperlich so schön wie möglich zu machen. Allerdings — und der Einwand ist sehr schwerwiegend — verstehen die meisten heutigen Männer von Frauenkleidung fast gar nichts. Die Anhänger der zweiten Schule weisen mit Recht darauf hin, daß der Durchschnittsmann bei der Kleidung einer Frau gerade gewöhnlich das nicht sieht, worauf es ihr ankommt. Sie glaubt ihre ganze Seele in irgendeine zarte Linie gelegt zu haben, und der barbarische Mann sieht diese Linie gar nicht, sondern bemerkt höchstens die Gesamtwirkung, während die Frauen die Einzelheiten sehen, so gründlich sehen, daß jeder Mann darüber staunt, wenn er auf sie aufmerksam gemacht wird. Frauen, die für diese Dinge keinen Sinn haben, sind Ausnahmsercheinungen, sie sind gewöhnlich Philanthropinnen von Beruf — wie der Engländer etwas boshaft meint. Die Männer dagegen, die von solchen Frauen etwas wissen und sie sehen, sind auch Ausnahmen (oder Leute vom Fach, wie hinzuzufügen ist). Auf alle Fälle ziehen die Frauen, die sich hauptsächlich zu der zweiten Schule bekennen, aus allem diesen den Schluß, daß sie sich nicht der Männer wegen, sondern wegen der Frauen gut kleiden.

Die Anzahl der Anhänger der dritten Schule ist wahrscheinlich nicht sehr groß, es sind natürlich alles Anhängerinnen, nicht Anhänger, und der Engländer hat ein solches Wesen jüngst genauer über ihre Meinung befragt. „Eine Frau kleidet sich nur für sich selbst“, — dabei blieb sie steif und fest — „und das Gegenteil anzunehmen, ist ebenso widersinnig wie zu behaupten, ein Meisterkoch werde für Leute ohne Geschmack kochen.“ Dann holte sie verschiedene Beweisgründe hervor: daß die Männer doch nichts davon verstünden, daß die Liebe zur schönen Kleidung eine angeborene Eigenschaft aller Frauen sei usw. und schließlich kam sie auf die berühmte „Frau auf der wüsten Insel“, will sagen, eine Frau, die durch irgendeinen Zufall allein auf eine wüste Insel verschlagen ist und keine Aussicht hat, jemals von den Augen eines Mannes oder eines Weibes erblickt zu werden. Wie wird sie sich verhalten? Sie wird sich mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln für sich selbst so gut zu schmücken suchen, wie sie irgend kann, behauptete die Anhängerin der dritten Schule. „Ich würde mich schön kleiden, ebenso wie ich essen würde, aus einem natürlichen Bedürfnis heraus.“

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Sie haben das Recht zu fordern,

daß man Ihnen für Ihr gutes Geld das gibt, was Sie verlangen. Lassen Sie sich daher, wenn Sie MAGGI[®] Würfel wollen, nichts anderes geben. Prägen Sie sich gut ein: Nur Würfel mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke  Kreuzstern sind MAGGI[®] Würfel.

Gesundheitspflege. Jeder hat in seiner Familie oder in seinem Freundeskreise wohl schon Krankheitsfälle erlebt, für die absolut keine Entstehungsursache zu entdecken war. Die Krankheit war da, und kein Mensch, auch nicht der Arzt, wußte woher. Unsere Forscher waren deshalb schon lange auf der Suche, um solchen rätselhaften Krankheitsursachen auf die Spur zu kommen, und jetzt kommt die Kunde, daß eine der verbreitetsten Krankheitsquellen entdeckt worden ist — in der Mundhöhle des Menschen selbst. Die Ursache ist so einfach und der Beweis so klar, daß man sich wundern muß, nicht schon längst darauf verfallen zu sein. Die Sache ist kurz die: Jeder Mensch nimmt beim Atmen oder mit der Nahrung zahllose Bakterien in die Mundhöhle auf, teils harmloser, teils schädlicher Art. Unter diesen schädlichen gibt es solche, die die Zähne zerstören, und solche, die direkt Krankheiten erzeugen können. Ist nun die Mundhöhle unsauber, die Schleimhaut entzündet, die Zähne mit schmierigem Belag bedeckt oder mit Speiseresten in den Höhlungen und Zwischenräumen versehen, so vermehren sich die eingewanderten Bakterien zu hunderten von Millionen. Wird nun die Mundhöhle nicht täglich mehrmals mit einem antiseptischen Mundwasser (Odol) gereinigt, so machen sich die üblen Folgen bald bemerkbar. Die Bakterienmassen werden beim Atmen in die Lungen eingesogen, oder gelangen durch Wunden, Zahnsitteln usw. in die Blutbahn, außerdem produzieren sie bei ihrem Stoffwechsel ununterbrochen Giftstoffe, die teils in den Magen, teils direkt in das Blut übergehen, und auf diese Weise entstehen Uebelkeit, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Erkrankungen der Halsdrüsen und der Lungen, ja selbst Augen- und Ohrenkrankheiten und Blutvergiftungen sind beobachtet worden. Wieviel Neurastheniker mögen herumlaufen, die dieser so eigentlich lächerlichen Ursache (lächerlich,

da sie jeder Mensch mit Leichtigkeit vermeiden kann) ihr lästiges Leiden verdanken. Es kann deshalb nicht eindringlich genug geraten werden, sich an eine fleißige Zahnpflege mit Odol zu gewöhnen. Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Warnung

vor minderwertigen Nachahmungen des echten, seit einem halben Jahrhundert bestbewährten

Kaiser-Feigenkaffee.

Die Garantie für Echtheit und vorzügliche Qualität bietet lediglich der auf allen Paketen aufgedruckte Name

Titze



Wie wandert der Tourist bequem. Pflegt er die Schuh mit Erdal-Crème

Wer 12 verschiedene Erdal-ABC-Anzeigen ausschneidet und gefammelt einendet, erhält einen ganzen Satz von 25 Erdal-ABC-Künstlermarken in farbenprächtiger Ausführung von der Erdal-Fabrik in Wien III, Petrusgasse



Alle Glocken verkünden es **Imperial-Feigenkaffee mit der Krone** Ist die beste seit 34 Jahren unübertroffene Kaffeewürze.

lernt! Eure Worte: „Da er kaum mit Mittelschülern zusammenkommt und auch in die Klassentafel keinen Einblick hat, wird er seine Ansicht aus dem Urteile von Persönlichkeiten, denen die Studentenschaft weniger fremd ist, gebildet haben.“ können nur auf einige Herren Professoren, die mir persönlich nahestehten, gemünzt sein und enthalten eine so unqualifizierbare Vernachlässigung dieser Lehrer, daß ich sie tiefer hängen und dagegen entschieden protestieren muß.

Nur fort auf diesem Wege und es kann Euch nicht fehlen!

Dr. Georg Rieglhofer.



Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Zimmel Kaufmann in Amstetten.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Zetschen a. Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiebenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege.

Tausende Anerkennungs-schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Steckenpferd“ und auf die volle Firma! In 80 h in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ (70 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände.

„Henneberg-Seide“

nur direkt! — schwarz, weiß und färbig, von K 1-35 an per Meter, für Blousen und Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. G. Henneberg, Hoflieferant J. M. der deutschen Kaiserin, Zürich.

Nachtrag.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Vermählung. Heute findet in Oberplan, Südböhmen, die Trauung des Herrn Lehrers Rudolf Böcker mit Fräulein Anna Arlt, Fachlehrerin in Waidhofen a. d. Ybbs, statt.

* Deutsch-evangelischer Bund für die Dittmar. Am Sonntag den 2. August um 8 Uhr abends wird ein Familienabend abgehalten werden, auf den schon heute alle Mitglieder, Freunde und Glaubensgenossen aufmerksam gemacht seien. Der Ort wird noch bekannt gegeben werden.

* Maturafeier. Sonntag den 12. d. M. fand in Linz im kaufmännischen Vereinshause eine Maturafeier der Maturanten aus dem Jahre 1889 statt. Von den 42 Kollegen sind 3 gestorben, von den Lebenden kamen 22 Herren. Unter diesen befand sich auch Herr Lehrer Schinto aus Waidhofen. Die Feier gestaltete sich überaus herzlich, es gab ein freudiges Wiedersehen, ein Händedrücker, ein Erzählen aus den Zeiten der Studien. Zur größten Freude aller erschien auch der ehemalige Professor Commenda. Es stieg so mancher Kantus und ungetriebener Humor hielt die Kollegen lange beisammen, wozu namentlich auch ein herrliches Quartett in hervorragender Weise beitrug. Am Montag wurde in der Minoritenkirche eine Messe für die verstorbenen Professoren und Kollegen gehalten, bei welcher von dem herrlichen Quartett (Schinko, Linniger, Stelzhamer und Eder) die Deutsche Messe aufgeführt wurde. Interessant ist, daß dasselbe Quartett schon vor 25 Jahren in der Studienzeit beisammen war und eifrig dem Gesange huldigte. — Dem Gymnasium wurde Montag noch ein offizieller Besuch gemacht. Der Abschied war natürlich sehr herzlich. In fünf Jahren soll wiederum eine Zusammenkunft sein.

* Südmärkt-Zubelfeier im Hotel „zum gold. Löwen“. Die bereits angekündigte Abendunterhaltung anlässlich des 25 jährigen Bestandes des Vereines Südmärkt findet heute im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ mit reichhaltiger Vortragsordnung und anschließendem Tanze statt. Näheres jagen die Maueranschläge. Mit Rücksicht auf den völkischen Zweck dieses Abends erwarten sich die Veranstalter einen zahlreichen Besuch.

* Streit. In dem Betriebe G. Muche, Kunstmühle und Teigwarenfabrik, sind mit den Müllern Lohn-differenzen entstanden, weshalb diese Dienstag in den Streit traten. Der Streit dauert fort und wird der Zugang von Müllerbürchen von der gewerkschaftlichen Organisation verhindert.

* Todesfälle. Im hiesigen Krankenhause starb Dienstag den 14. d. M. früh Herr Michael Haselsteiner, Wirtschaftsbesitzer am Gute Mitter-Gschaidt in Wind-hag, im 54. Lebensjahre. — Tags vorher verchied der Besitzer des Schoberlehnergutes in der Pfarre Wind-hag, Herr Stefan Kitzinger. — Am 14. d. M. wurde Herr Josef Neuberger, Reitknecht bei Freiherrn von Rothschild, im Alter von 36 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen. Der trauernden Witwe wie den drei Kindern wird das größte Beileid entgegengebracht.

Wer sich auf dem Lande als Gewerbetreibender niederlassen, landwirtschaftlichen Besitz oder Häuser erwerben will, wende sich an den Bodenschulkausschuß der Südmärkt für Niederösterreich, Wien VIII/1, Schlüsselgasse 11. Fernsprecher 18.261

Josef Wuchse, Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadtpl. 4

I. Waidhofener Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung :: En gros. En detail.

Reichhaltiges Lager von: Käse, Salami, Südfrüchten und Spezereien. Feinste Tafel- und Olivenöle. Fleisch-, Fisch-, Frucht- und Gemüse-Konserven. Prager Schinken

nächst dem Postamte



In- und ausländische Weine (Bodega), Champagner, feine Liköre, Rum, Kognak. Feinste Teesorten. : Schokolade, Kakao, Kanditen. : Niederlage der Kaffee-Grossrösterei : : „Au Mikado“ : :

Bestellungen werden bestens und schnellstens ausgeführt :: Preisliste gratis und franko ==

Telephon Nr. 30

Gegründet 1899

Haus

bestehend aus 2 größeren und 3 kleineren Zimmern, Keller, Holzlage und Garten, ist zu verkaufen. Auskunft erteilt die Verwaltung d. Bl. 1681

Feinstes Selchfleisch

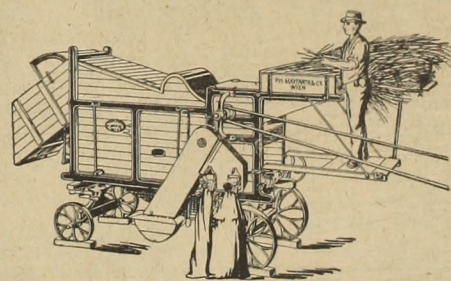
mager per Kilo K 2.20, abgez. Ripperfleisch, fettes Selchfleisch K 1.80, geräuch. Speck, Godelfleisch u. Bauernspeck K 1.60, echtes Schweineschmalz K 1.48, dicken, frischen Rückenpeck für Schmalz K 1.52, Prima Bauchsilz (Schmer) K 1.72. Nur 5 Kilo per Sorte. Preise sind ab Wien gegen Nachnahme. F. Kollmann, Wurstfabrik, Wien XVI. Hafnerstraße 117. 1648

Jahreswohnung in Zell 1658

2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche, Vorzimmer, schöne Veranda, Gartenbenützung, elektrisches Licht, in schönem, neuem Hause sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Johann Fehrmüller, Zell a. d. Ybbs Nr. 139.

Hausverkauf.

Neben der Kirche ist Haus mit 2 schönen Zimmern, einer Küche, kleinem Gewölbe mit Auslage, großem Keller, Gemüsegarten, engl. Abort, elektr. Licht, Wasserleitung, zu verkaufen. Schöner Posten, für jedes Geschäft geeignet. — Auskunft: Graben 11, Waidhofen a. d. Ybbs. 1673



Stiften-Dreschmaschine Schlagelisten Dreschmaschine Breit-Dreschmaschine

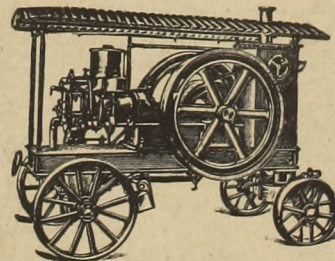
mit doppelter Putzerei, Entgrauer, Sortierzylinder, Benzin-Motoren u. Lokomobile, Maschinen und Apparate für Wein- und Obstbau, sowie hydraulische Pressen liefern

PH. MAYFARTH & Co. WIEN

II., Taborstraße 71

Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen

700 Auszeichnungen. 1624



Illustrierter Katalog Nr. 478 gratis und franko.

Vertreter erwünscht.

Der beste, weil würzig, farbreich, wohlbekömmlich und billig, ist und bleibt der echte : Franck : Kaffee-Zusatz.

pa II Y 6046, 8:18 L V.

Verkäufer u. Käufer von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften

aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei mässigen Insertionskosten nur bei dem im In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatt

N. Wr. General-Anzeiger Wien, I., Wollzeile 3. Telefon (interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. — Probenummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis. 1398

Zu kaufen gesucht

werden folgende Realitäten: 16 Landwirtschaften für Anstebler in deutschen Gegenden nahe zur Kirche und Schule, 1 Lederhandlung mit Haus, 2 Gerberei-Realitäten, 1 Hotel Zimmer- und Küchenlösung und Getränkeerebrauch anführen, 1 Mühle mit Säge bedarfs Einrichtung einer Fabrik-anlage, 1 Villa die sich für eine Pension eignet, 1 Einfuhrhaus, Bier-, Weinausschank und Küchenlösung bekanntgeben, 1 Gasthaus mit Oekonomie, 3 Gemischtwarenhandlungen mit Haus, Jahresumsatz bekanntgeben, 2 Wägereien am Lande, Tageslösung angeben, 1 Waldbesitz mit schlagbaren Beständen. In den Zuschriften muß angeführt werden, welcher Schuldenstand zu übernehmen und welche Anzahlung zu leisten ist. Anträge sind zu richten an die Verwaltung des „Realitätenmarkt“ behördlich bewilligter Realitätenverkehr Graz, Hammerlinggasse Nr. 6. 1669

Dank.

Frau Maria Möraus

dankt herzlichst allen Bekannten und Freunden für die liebevolle und ehrende Teilnahme, sowie für den hochehrenden Nachruf ihres verstorbenen innigstgeliebten, guten und tiefbetrauertem Gatten, des Herrn

Karl Möraus

Ober-Revidenten der k. k. Staatsbahnen i. R.

Bad Ischl, im Juli 1914.

Dank.

Ernestine, Aloisia und Karl Möraus

danken herzlichst allen Bekannten und Freunden für die liebevolle und ehrende Teilnahme, sowie für den hochehrenden Nachruf ihres verstorbenen innigstgeliebten und verehrten Vaters, des Herrn

Karl Möraus

Ober-Revidenten der k. k. Staatsbahnen i. R.

Sparkasse der Stadt

Unterer Stadtplatz Nr. 6

Int. Telephon Nr. 2.



Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Konto Nr. 21.564.

Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu $4\frac{1}{4}\%$ verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug (Eskomptegebühr) und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die eventuellen Aufkündigungsfristen sind derzeit festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat
 " " " " 4.000 „ 6.000 zwei Monate
 " " über „ 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur portofreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher kostenlos in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Depotscheines, zu geben.

Auf solche deponierte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die $1\frac{1}{2}\%$ Rentensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Stand der Einlagen: K 19,539.157.19.

Stand des Reservefondes: K 1,386.166.10

Hypothekengeschäft.

Die Sparkasse gewährt Darlehen gegen Sicherstellung auf Haus- und Grundbesitz in der zulässigen Höhe zu $4\frac{3}{4}\%$ unter Zusicherung des grössten Entgegenkommens.

Amthliche Kurse der Wiener Börse

(nach dem offiziellen Kursblatt) vom 17. Juli 1914, mitgeteilt von der k. k. priv. allgemeinen Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

A. Allgemeine Staatsschuld.			B. Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.			C. Staatsschuld der Länder ung. Krone.			D. Andere öffentliche Anleihen.			E. Pfandbriefe, Kommunal-, Eisenbahnkredit- und Banken-Obl.			F. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			G. Eisenbahn-Prämien-Obligationen.			H. Obligationen industrieller Gesellschaften.			I. Lofe.			K. Banken.			L. Transport-Unternehmungen.			M. Industrie-Unternehmungen.			N. Devisen.			O. Valuten.		
Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware				
<p>4 1/2 % Gal. Aktienhyp.-Bank Mai-November 90 - 91 -</p> <p>4 % Dester. Hypotheken-Bank März-September 83 50 84 50</p> <p>4 1/2 % Böh. Landesbank Rom.-Schuld Mai-Nov. 96 50 97 50</p> <p>4 % N.-ö. Landeshyp.-Anst. Mai-Nov. u. Feb.-Aug. 96 - 97 -</p> <p>4 % D.-ö. " Jan.-Juli u. April-Dkt. 85 25 86 25</p> <p>4 % Dester.-ung. Bank Feb.-Aug. u. Mai-Nov. 82 75 90 75</p> <p>4 1/2 % Ung. Agrar- u. Rentenbk.-Pf. April-Oktober 91 30 92 30</p> <p>4 1/2 % Ung. Agrar- u. Rentenbk.-Pf. Mai-Nov. 89 50 90 50</p> <p>4 1/2 % Hermannstädter Bodenkredit-Pf. Juni-Dez. 88 - 89 -</p> <p>4 1/2 % Zentralhypok. ung. Spark. als A.G. Pf. März-September 89 - 90 -</p> <p>4 1/2 % Dester ung. Kommerzialbk.-Pf. Feb.-Aug. 90 75 91 75</p> <p>4 1/2 % Ung. Hypothekenbk.-Pf. Mai-Nov. 90 - 91 -</p> <p>4 1/2 % Budapest. Bodenkredit-Pf. Juni-Dez. 89 - 90 -</p> <p>5 % Hermannstädter allg. Spark.-Pf. III. Mai-Nov. 98 25 99 25</p> <p>4 1/2 % Innerst. Sparkasse-Pf. IV. März-Sept. 88 - 89 -</p> <p>4 1/2 % Innerst. Sparkasse-Pf. Februar-August 89 50 90 50</p> <p>5 % Bulg. Nationalbk.-Pf. Mai-November 97 50 98 50</p> <p>4 1/2 % Bulg. Nationalbk.-Pf. Mai-November 75 80 76 80</p>																																									
<p>4 1/2 % Gal. Aktienhyp.-Bank Mai-November 90 - 91 -</p> <p>4 % Dester. Hypotheken-Bank März-September 83 50 84 50</p> <p>4 1/2 % Böh. Landesbank Rom.-Schuld Mai-Nov. 96 50 97 50</p> <p>4 % N.-ö. Landeshyp.-Anst. Mai-Nov. u. Feb.-Aug. 96 - 97 -</p> <p>4 % D.-ö. " Jan.-Juli u. April-Dkt. 85 25 86 25</p> <p>4 % Dester.-ung. Bank Feb.-Aug. u. Mai-Nov. 82 75 90 75</p> <p>4 1/2 % Ung. Agrar- u. Rentenbk.-Pf. April-Oktober 91 30 92 30</p> <p>4 1/2 % Ung. Agrar- u. Rentenbk.-Pf. Mai-Nov. 89 50 90 50</p> <p>4 1/2 % Hermannstädter Bodenkredit-Pf. Juni-Dez. 88 - 89 -</p> <p>4 1/2 % Zentralhypok. ung. Spark. als A.G. Pf. März-September 89 - 90 -</p> <p>4 1/2 % Dester ung. Kommerzialbk.-Pf. Feb.-Aug. 90 75 91 75</p> <p>4 1/2 % Ung. Hypothekenbk.-Pf. Mai-Nov. 90 - 91 -</p> <p>4 1/2 % Budapest. Bodenkredit-Pf. Juni-Dez. 89 - 90 -</p> <p>5 % Hermannstädter allg. Spark.-Pf. III. Mai-Nov. 98 25 99 25</p> <p>4 1/2 % Innerst. Sparkasse-Pf. IV. März-Sept. 88 - 89 -</p> <p>4 1/2 % Innerst. Sparkasse-Pf. Februar-August 89 50 90 50</p> <p>5 % Bulg. Nationalbk.-Pf. Mai-November 97 50 98 50</p> <p>4 1/2 % Bulg. Nationalbk.-Pf. Mai-November 75 80 76 80</p>																																									

Wer seinen Kundenkreis erweitern will, inseriere im „Boten von der Ybbs!“



Auf der Höhe!
sind unsere weltbekanntesten

Original „Otto“-Motoren

und Lokomobilen, Kleinmotoren
stationär u. fahrbar, mit Pumpen, Sägen etc.

Rohlmotoren
Deutser Dieselmotoren.
450 hohe Auszeichnungen!

Langen & Wolf

Wien X.
Laxenburgerstraße 53n.
Wiederverkäufer (Vermittler) gesucht!



Eternit - Schiefer

Nur dann echt,
wenn jede Platte die
gesetzl. geschützte
Wortmarke

Eternit

in erhabener Schrift trägt.

Reparaturlose Dachdeckungen

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK
VÖCKLABRUCK OB. OE. WIEN IX/4

Wetterfeste Mauerverkleidungen

Vertreter: FRANZ FELKL, Waidhofen a. d. Ybbs.

Friedrich Wilhelm

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft

Gegründet 1866 in Berlin Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich: Wien I, Körntnering 17

Neue Anträge
wurden eingereicht in

1908: K. 149 000 000
1909: K. 151 000 000
1910: K. 180 000 000
1911: K. 205 000 000
1912: K. 218 000 000
1913: K. 238 000 000

Über 3 1/2 Millionen Versicherte

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume
man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor
Übernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung
verlange man unsere Bedingungen.



FRIGOR

Eine epochale Erfindung!

kaltkonzentrierte, alkoholfreie und hygienische **Trauben-Produkte**

„Frigor“ wird nach dem von Prof. Dr. Eudo Monti erfundenen und patentierten Kälteverfahren aus frischgepreßtem, vollkommen unvergorenem und auf kaltem Wege konzentrierten

Traubensaft, alkoholfrei und garantiert naturrein hergestellt

„Frigor“ Traubenprodukte haben hervorragenden Nährwert und werden allen Erholungsbedürftigen, Nerven-, Magen- und Darmleidenden **ärztlich empfohlen.**

„Frigor“ kaltkonzentrierter Traubenmost und Traubenhonig sind die einzigen Produkte, welche sämtliche heilsamen Bestandteile der frischen Traube unverändert enthalten und daher Traubenkuren zu jeder Jahreszeit und überall ermöglichen.

„Frigor“ Traubenmost ist das souveräne, alkoholfreie, erfrischende Tafel- und Kurgetränk mit dem natürlichen Wohlgeschmack und Bukett der edlen Traube. Infolge starker Konzentration ist „Frigor“ Traubenmost dickflüssig und muß, um trinkfähig zu sein, 4-6fach mit beliebigem Wasser verdünnt werden, daher im Verbrauch sehr ökonomisch.

Alleinige Produzenten: **Società Cooperativa di Esportazione di Prodotti Viticoli Trentini in Trient** (Weinbauprodukten-Exportgenossenschaft reg. G. m. b. H. — Zu haben in Apotheken und erstklassigen Delikatessenhandlungen. — Depots für Waidhofen a. d. Ybbs: **Josef Wuchse**, Unterer Stadtplatz 4.

General-Depot für Österreich-Ungarn: **W. Bergel**, k. u. k. Hoflieferant, Wien XIX. Hohe Warte 48 (Abteilung: „FRIGOR“).

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglaun, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
 Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.
 Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.
 Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung
 Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

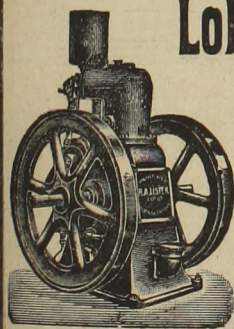
Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.
 Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Listers Original englische Benzin-Petroleum- und Gas-Motore Lokomobile



für alle Antriebszwecke von 1/2-10 HP. Magnetzündung.

Billigster Brennstoffverbrauch!

Günstige Zahlungsbedingungen!

Der einfachste Motor für Landwirtschaft!

Viele Tausende im Gebrauche! Kataloge und Besuche kostenfrei.

R. A. LISTER & Co.
 Ges. m. b. H. 1508
 WIEN, III/2, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

Rosil
FEIGENKAFFEE
 — mit dem gelben Band —
 ist der Beste!

Wer sein Objekt

Gutsbesitz, Wirtschaft, Mühle, Säge, Zinshaus, Geschäftshaus, Fabrik, Villa, Landhaus, od. ein Objekt irgend einer Art

:: **rasch und ohne Bezahlung** ::
 von Provision und Vermittlungsgebühr

:: **gut verkaufen will,** ::
 wende sich sofort an den erfolgreichsten und als streng reell und diskret bekannten

Geschäfts- und Realitätenmarkt der Allgemeinen Verkehrs-Zeitung in Wien, IX/1, Rossauergasse 5

und verlange den unverbindl. Besuch eines fachkundigen Beamten, wofür keine Reisepfenn zu entrichten sind. Zahlreiche Käufer in Vorbereitung. 1667

Wollen Sie, dass wir in allen deutschen Gauen
 Nicht viele Schulen, Kindergärten bauen
 Kaufen keine andern Bücher ein
 Als die vom deutschen Schulverein!

Ein Lehrling ¹⁶⁷⁷ wird sofort aufgenommen bei Josef Pich, Spenglermeister in Waidhofen a. d. Ybbs.

Ein Lehrling wird aufgenommen bei Gustav Dietrich, Kaufmann in Hollenstein a. d. Ybbs. ¹⁶⁴⁷

Gute Arbeiter für Erd- und Betonarbeiten

finden bei guter Entlohnung dauernde Beschäftigung bei

Matthias Brantner
Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. ¹⁶⁶⁶

Jahreswohnung

ganzes 1. Stockwerk, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kabinetten, 1 Küche, Badezimmer, Speise, große Bodenräume, elektrisches Licht, Wasserleitung und Waschküche im Hause, ab sofort zu vermieten. — Anfragen an **J. Fattinger**, Schirmmacher, Untere Stadt 31. ¹⁶⁶⁵

Sehr gut gehendes über 100 Jahre altes Kolonialwarengeschäft

en gros & en detail in oberöstrr. Stadt, mit ausgedehntem Kundenkreise, Familienverhältnisse halber sehr billig zu verpachten. Zuschriften unter „Kolonialwarengeschäft 6844“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf. U.-G., Wien I/1. ¹⁵⁷⁸

Fabriksrealität

ehemalige Lohreife, mit konstanter Wasserkraft von zirka 15 Pferdekraften, in nächster Nähe Gamings, billig zu verkaufen.

Anfragen unter „Preiswert 8000“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf. U.-G., Wien I, Wollzeile 9. ¹⁶⁶³

Tüchtige Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei gutem Lohn ¹⁶⁸⁰

W. Kosch, Maurermeister, Waidhofen a/Y.

1. Waidhofner Leih-Automobil-Unternehmung.

Der verehrlichen Bevölkerung von Waidhofen u. Umgebung, sowie den geehrten Sommergästen mache ich die höfliche Mitteilung, daß ich am 15. Juli

d. J. die erste Waidhofner Leih-Automobil-Unternehmung in Waidhofen a/Ybbs, Unter der Burg 15 eröffnet habe. Die Fahrpreise berechne ich nach Taxameter oder nach Uebereinkommen billigt. Hochachtungsvoll ¹⁶⁶⁴

Franz Bartenstein jun. Telefon Nr. 60.

Offeriere: Schöne Marillen per Kilo 40 Heller.

Anton Graßmann, Obsthändler, Steyr, O.-Oe.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d.Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passend e Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gebiegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe, Tip-Top



Konkurrenzlos!

Preiswert!

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus
Unterer Stadtplatz Nr. 40.

Lehrling

wird gegen volle Verpflegung sofort aufgenommen bei

Jakob Krant
Maler und Anstreicher
in Groß-Hollenstein a. d. Ybbs.

EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER
WIEN
IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

ALTÄRE, KANZELN, WEINWASSERBECKEN

GRABDENKMÄLER
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Krailhofer Kornbrot

Vorzüglicher Geschmack!

in allen Verkaufsstellen stets frisch lagernd. Höchster Nährwert.
Hält sich bei kühler Aufbewahrung lange Zeit frisch u. wohlschmeckend.

Modernste Fabrikation!